

„Georg!“

„Genug — jetzt laß mich fort; ich höre, wie draußen Deine Thür geöffnet wird.“

„Mein Bursche kommt zurück; ich habe ihm verschiedene Aufträge ertheilt, um ihn für diese Zeit entfernt zu halten.“

„Und wo sehe ich Dich wieder?“

„Hier — jeden Morgen bin ich bis zehn Uhr zu Hause. Willst Du mich früher treffen, so laß mich durch ein paar Zeilen wissen, wo wir uns ungestört begegnen können.“

„Leb' wohl!“

„Leb' wohl, Georg, und Gott stärke Dich in Deinem neuen Leben!“

---

6.

Eine volle Woche war nach der gepflogenen Unterredung der beiden Brüder verflossen, und der Rittmeister hatte in der ganzen Zeit nichts weiter von Georg gehört. Nur die Stadt beschäftigte sich indessen mehr und mehr mit dem beabsichtigten Seiltanz zwischen den beiden Thürmen, je mehr das Ende der Messe heranrückte; wußte man doch, daß die Erlaubniß dazu ertheilt worden, und trotzdem spannte sich kein Seil auf jener Höhe, und nichts verrieth, daß es überhaupt noch beabsichtigt werde. War es nur Prahlerei von dem Kunstreiter gewesen, das Publikum neugierig zu machen? Graf Geyerstein kannte den Grund und dankte Gott in seinem Herzen dafür; aber trotzdem beunruhigte ihn dieses Schweigen, und er hatte schon beschlossen, den Bruder heute in seiner eigenen Wohnung aufzusuchen, als sein Bursche ihm meldete, ein junger Herr sei draußen und wünsche ihn zu sprechen. Zugleich überreichte er dem Rittmeister die nämliche, mit seiner